Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Schüüch

Herr Schüüch schleicht an einem Sonntagabend auf düsteren, wenig begangenen Umwegen in seine Wohnung zurück. Warum die Geheimniskrämerei, und was verbirgt er unter seinem hochgeschlagenen Mantel? Ein Freund hat ihm eine Flasche Wein geschenkt. Schüüch aber, in echt schüüchscher Weit- und Vorsicht, will kein Risiko eingehen: Er befürchtet, ein Polizist könnte ihn wegen der Herkunft dieser Flasche befragen und glauben, er habe sie in einem jener Spezereiladen gekauft, die am Sonntag wohl geöffnet sind, aber dann nur das Recht haben, Milch und Milchprodukte zu verkaufen.

HAPPY END

Zum Theater gehören leider auch Autor und Kritiker. Ein solcher Kritiker hatte einen Autor dermaßen verrissen, daß die Schmach nur mit Blut abzuwaschen war. Es kommt zum Pistolenduell. Beide Herren bleiben unverletzt, und als sie sich versöhnen, sagt der Autor: «Ihre Kugeln haben dicht an meinem Ohr vorbeigepfiffen.»

Worauf der Kritiker erwidert: «Haben Sie denn erwartet, daß sie applaudieren werden?!»

▪

Der Doktor in einem kleinen amerikanischen Landstädtchen war eben eingeschlafen. Da klopfte es an die Türe. Er wacht auf, springt ans Fenster.

«Was gibt's?»

«Was verlangen Sie für einen Besuch bei einem Kranken sechs Meilen von hier auf einer Farm?»

«Drei Dollar – keinen Cent weniger.»

«Schön; kommen Sie rasch!»

Der Doktor zieht sich an, holt das Pferd aus dem Stall und fährt seinen Besucher sechs Meilen weit zu einem einsamen Gehöft. Der Besucher steigt aus und gibt dem Doktor drei Dollar.

«Und wo ist der Kranke?»

«Es gibt gar keinen Kranken. Aber kein Kutscher wollte mich unter fünf Dollar fahren.» n. o. s.